

Mein Auslandspraktikum in Australien – ein Erfahrungsbericht im Rahmen des PROMOS Stipendiums

1 Motivation und Bewerbung

Da ein Jahr im Ausland nicht nur gut im Lebenslauf aussieht, sondern auch unvergessliche Erfahrungen mit sich bringt, war ein Aufenthalt im Ausland während meines Studiums schon fest eingeplant. Da es jedoch nicht einfach ist sich alle Kurse anrechnen zu lassen, bzw. eine Uni zu finden, die dieselben oder ähnliche Kurse anbietet wie die Uni Lübeck, bedeutet ein Jahr im Ausland meistens eine Verlängerung des Studiums. Daher entschied ich mich das Pflichtpraktikum, welches im 3. Mastersemesters zu absolvieren war, im Ausland zu verbringen.

Die erste Wahl fiel auf Amerika, jedoch gab es in den meisten Instituten/Arbeitsgruppen einfach keinen Platz für einen Praktikanten. Nach vielen Absagen und unbeantworteten E-mails wurde auch bald die Zeit für die Visumsbewerbung knapp, da es ja bekanntlich relativ lange dauert bis man ein amerikanisches Visum bekommt, wenn es denn überhaupt klappt. So entschied ich mich kurzfristig in Australien zu bewerben. Ich schrieb verschiedene Professoren direkt an und erhielt prompt positive Rückmeldungen. Im Endeffekt entschied ich mich für ein Praktikum an der Macquarie University in Sydney bei der Arbeitsgruppe „Optical Biomedical Imaging and Sensing“ von Andrei Zvyagin. Da die Entscheidung recht kurzfristig war, musste ich ein „Working Holiday Visa“ beantragen welches 12 Monate gültig ist und leider nur einmalig (bis zum 30. Lebensjahr) in Anspruch genommen werden kann. Ich rate daher dringend das „Occupational Trainee Visa“ zu beantragen, die Bewerbungsprozedur ist zwar aufwändiger und dauert länger, dafür bleibt einem aber noch das Working Holiday Visa erhalten.

Die Bewerbung für PROMOS hat leider im ersten Anlauf nicht geklappt, doch dazu später mehr.

2 Vorbereitungen

Zunächst einmal sollte man sich im Klaren sein, dass Australien ein recht teures Land ist und im speziellen Sydney zu den 10 teuersten Städten der Welt gehört. Man kann für ein Semester in Sydney mit Kosten in Höhe von um ca. 10.000 AUD rechnen (1 € = 1.30 AUD). Der Lebensstandard ist sehr hoch und Preise für Wohnungen/Nahrung/Transport, eigentlich für alles, sind extrem hoch. Zum Vergleich: eine Tageszeitung z.B. kostet hier 6 AUD.

Eine Auslandsrankenversicherung hat mich für den Aufenthalt ca. 300 € gekostet. Die war zwar eigentlich nicht unbedingt nötig, aber ich wollte da lieber auf der sicheren Seite sein.

Außerdem sollte man sich nicht vergessen zu impfen. Das Auswärtige Amt empfiehlt die Standardimpfungen gemäß aktuellem Impfkalender des Robert-Koch-Institutes. Ich wurde beim impfen noch gefragt ob ich vor habe ins Outback zu fahren oder ob ich meinen Aufenthalt eher in der Stadt verbringe, je nachdem werden dann die Schutzimpfungen ausgewählt. Im Allgemeinen braucht man sich jedoch keine Sorgen zu machen, denn das australische Gesundheitssystem ist sehr gut.

Falls man vorhat sich ein Auto zu mieten, ist es nicht verkehrt einen internationalen Führerschein zu beantragen. Dieser kostet 15 € und kann direkt ausgestellt werden. Bisher hatte ich noch keine Probleme mit dem deutschen Führerschein, jedoch trage ich den internationalen Führerschein trotzdem immer bei mir.

3 Arbeiten an der Uni

Bereits an meinem zweiten Tag bin ich zur Macquarie Uni gefahren und habe mich dort vorgestellt. Ich wurde sehr herzlich von Andrei empfangen und er hatte schon ein Meeting mit verschiedenen PhD-Studenten organisiert. Nach kurzer Vorstellung wurde ich direkt über den Campus geführt und mir wurden mein Arbeitsplatz und die Labore gezeigt in denen ich arbeiten sollte. Gleich in der ersten Woche folgten viele Experimente bei denen ich mithelfen sollte, um Einblicke in den Arbeitsalltag und natürlich in mein Forschungsgebiet „Characterization of absorption properties of upconversion nanoparticles in the high intensity regime“ zu bekommen. Bevor ich jedoch alleinverantwortlich arbeiten durfte, musste ich verschiedene Sicherheitstests und Laboreinweisungen bestehen.

Nachdem ich diese bestanden hatte, bekam ich meinen eigenen Arbeitsplatz im Laserlabor und durfte alle Geräte und Instrumente benutzen die ich für mein Experiment brauchte. Das

Arbeiten in meiner Arbeitsgruppe ist recht eigenverantwortlich - ich durfte meine Ideen einbringen und meinen Versuchsaufbau dementsprechend ändern. Das gefällt mir hier besonders gut und erinnert mich ein bisschen an „Lego bauen für Erwachsene“.

Allerdings ist man nie auf sich allein gestellt, normalerweise habe ich mich einmal pro Woche mit Andrei getroffen um die Ergebnisse und den Fortlauf des Experiments zu besprechen. Da Andrei der Associate Professor des Physik Instituts ist und somit relativ beschäftigt ist, habe ich regen Kontakt zu anderen PhD Studenten gehalten. Die haben immer ein offenes Ohr für mich gehabt wenn ich Fragen hatte und haben sich wirklich sehr Mühe gegeben mir zu helfen. In meiner Arbeitsgruppe ist es Gang und Gebe sich gegenseitig zu helfen, gerade wenn man ein interdisziplinäres Experiment hat, wie in meinem Fall. Ich habe mit Chemikern, Physikern, Biologen und Ingenieuren zusammengearbeitet und ohne deren Hilfe hätte mich meine Forschung hier sehr viel mehr Zeit gekostet. Im Gegenzug konnte ich auch den neuen PhD Studenten helfen, gerade bei den Einweisungen in die Labore oder bei der Bedienung verschiedener Instrumente. Auch wenn Schulklassen zu Besuch waren habe ich verschiedene Experimente vorgeführt und erklärt.

Zum PhD-Alltag gehören natürlich auch das gemeinsame Lunch und das Austauschen über die neusten Forschungen oder eben das Ergebnis des letzten Footballmatchs. Zusätzlich gibt es jede Woche zahlreiche Seminare welche zum detaillierten Austausch der Experimente oder deren Ergebnisse sind. Ich war festes Mitglied im „Biofocus-Seminar“, in dem ich auch in regelmäßigen Abständen 45 Minütige Beiträge halten musste.

Zusammenfassend kann ich nur sagen, dass mir die Arbeit an der Macquarie University sehr gut gefällt. Gerade die enge Zusammenarbeit mit Menschen verschiedenster Länder, Kulturen und Forschungsgebiete finde ich sehr interessant und lässt nie einen langweiligen Arbeitsalltag aufkommen.

Mit der Sprache gab es bei mir überhaupt keine Probleme. Ich finde es eher von Vorteil das Praktikum auf Englisch zu absolvieren, da die meisten wissenschaftlichen Artikel sowieso auf Englisch geschrieben sind und man nebenbei sein eigenes Englisch deutlich verbessert. Gerade beim lockeren Umgang mit der Sprache im Alltag habe ich am meisten gelernt und fühle mich inzwischen schon fast wohler im englischen Alltag.

3 Leben in Sydney

Wie bereits erwähnt ist das Leben in Sydney nicht gerade günstig, gerade wenn man bedenkt, dass man bei einem Praktikum nichts verdient. Die Mieten sind hier zwischen 180 und 350 AUD. Pro Woche wohl gemerkt. Ich habe im Monat knapp 1.300 AUD für ein eigenes zugegebenerweise recht großes Zimmer mit Balkon bezahlt. Allerdings spielt wie sonst auch die Lage eine große Rolle und wenn man nur 10 Minuten vom Stadtzentrum entfernt wohnt, ist das schon gerechtfertigt.

„Leben wo andere Urlaub machen“, das hat man schon aus dem schönen Lübeck gehört. Jedoch bekommt das hier eine ganz andere Bedeutung. Gerade wenn man jeden Morgen mit dem Zug über die Harbour Bridge fährt und dabei das Opernhaus im Sonnenlicht glänzen sieht. Bondi Beach ist nicht mehr nur noch aus dem Fernsehen oder dem Internet bekannt, sondern man kann dort jeden Tag nach der Uni hinfahren, ein kühles Getränk genießen oder sich aufs Surfboard wagen und dabei den Vorteil auskosten, dass das Wasser auch abends noch über 23° warm ist – zumindest im Sommer, der hier allerdings ungefähr 8-9 Monate lang ist.

Wie jede Großstadt bietet natürlich auch Sydney mehr Sehenswürdigkeiten, als man sich denken kann. Und selbst obwohl ich nun schon fast ein Jahr hier bin, habe ich längst noch nicht alles gesehen. Das Nachtleben in Sydney ist sehr lebendig. Gerade die australische Mentalität nach der Arbeit ein oder zwei (oder auch mehrere) Biere zu trinken und die Tatsache, dass es hier sehr viele Backpacker gibt, lässt das Nachtleben aufblühen. Und das 7 Tage die Woche.

Ich finde den Alltag in Sydney mehr als faszinierend. Die Gelassenheit und Freundlichkeit in dieser Stadt ist unübertroffen. Der Busfahrer der einen fragt wie die (Surf-) Session war, der Anzugträger der einem nicht nur den Weg erklärt, sondern einen dort auch hinführt oder die Tatsache dass die Menschen hier anscheinend immer gut drauf sind. Ich habe das Gefühl, dass das am fast durchgehend guten Wetter liegt.

4 Wie geht es weiter?

Wie es vielleicht schon in den vorigen Kapiteln angeklungen, konnte ich mir kein spannenderes Praktikum vorstellen und ich würde es wieder tun. Bereits nach der ersten Woche wusste ich, dass ich wieder nach Sydney möchte und an meinem Projekt weiterarbeiten möchte. Nach Absprache mit meinen Betreuern entschied ich mich deshalb meine Masterarbeit hier zu schreiben. Für diese bekam ich dann nun auch endlich das PROMOS Stipendium, welches zwar nur ein Tropfen auf dem heißen Stein war, aber immerhin konnte ich mit den 600 € meinen Flug zur Hälfte bezahlen.

Schlussendlich habe ich mich während meiner Masterarbeit dazu entschieden mich für ein PhD Scholarship zu bewerben. Wenn alles gut geht werde ich also noch weitere 3.5 Jahre in Sydney studieren.